

D

aheim im
Buchenstumpf



Der Alpenbockkäfer, mit wissenschaftlichem Namen Rosalia alpina (L.), wurde von Wissenschaftlern unter 30 Arten zu Österreichs „Insekt des Jahres 2001“ gewählt.

Die Wahl der Experten fiel auf den Alpenbockkäfer nicht nur aufgrund seiner prächtigen blauen Färbung. Er ist vielmehr ein Symboltier für rund 1730 heimische Holz bewohnende Käferarten – viele davon „Rote-Liste-Arten“, im Bestand bedroht und daher schutzwürdig!

Sein Lebensraum schrumpft von Jahr zu Jahr durch flächendeckende Fichten-Monokulturen anstelle von Laubwäldern, vorzeitige Entfernung des Totholzes und die Anlage neuer Forststraßen. In Deutschland kommt er nur noch in Bayern und Baden-Württemberg an einzelnen Stellen vor, im übrigen Land gilt er als ausgestorben.

Hundertmal anders

Der 15 bis 38 mm große Waldbewohner weist auf blaugrauem bis hellblauem Untergrund eine variable schwarze Flecken- und Bindenzzeichnung auf, von der bis jetzt über 100 Varianten beschrieben wurden, von einfarbig blau bis fast ganz schwarz!

In Mitteleuropa ist der Alpenbock im Gebirge anzutreffen, wo er Buchenwälder auf Kalkböden besiedelt. In Oberösterreich ist sein Vorkommen daher auf den Bereich der Nördlichen Kalkalpen beschränkt, in der Flyschzone und im Kristallin der Böhmisches Masse (Mühlviertel) fehlt die Art.

Rosalia alpina geht bis 1500 Meter hinauf, bevorzugt aber meist eine Höhe von 600 bis 1000 Meter. Im Gebiet des oberösterreichischen Enns- und Steyrtales sind die Käfer schon in Höhenlagen um 450 Meter zu beobachten, von Ende Juni

bis Ende August an den Brutbäumen und auf geschlagenem Buchenholz.

Die Tiere fliegen in der heißen Mittagszeit um die Brutbäume, lassen sich auf diesen nieder, laufen auf und ab und beginnen sich zu paaren. Am Nachmittag bevorzugen sie die Schattenseite von Holzscheitern aus Buche, wo sie auch längere Zeit bewegungslos verharren können.

Sie sind keine Blütenbesucher, dessen ungeachtet fand ich vor Jahrzehnten den allerersten Alpenbock, den ich zu Gesicht bekommen hatte, auf einer Kohl-Kratzdistel sitzend!

Die Larve lebt bei uns fast ausschließlich im Holz anbrüchiger Buchen, selten auch in Ahorn. Sie richtet daher forstwirtschaftlich gesehen keinen Schaden an. In Südeuropa entwickelt sich der Bockkäfer auch in Ulmen, Linden, Kastanien, Eschen, Eichen, Weiden und Weißdorn. Die Verpuppung erfolgt im Frühjahr oder Frühsommer im Holz. In den Alpen werden hauptsächlich alte Buchenstrünke befallen, die noch einige Meter hoch sind und vor allem in sonnenexponierter Lage stehen. Die sonnenbeschienene Seite des Stammes ist in der Regel dichter befallen. Die Larve frisst meist in der Grenzzone zwischen hartem und weichem Holz. Bevor sie erwachsen wird, arbeitet sie sich näher an die Oberfläche des Holzes heran, wo sie dann die Puppenwiege anlegt. Die Entwicklungszeit beträgt mindestens drei Jahre. Wird in dieser Zeit der „Wohnbereich“ des Käfers geschlägert oder zu Scheiterholz zersägt, hat er keine Überlebenschance.

- Unten: Alpenbockkäfer bei der Paarung
- Links: Nur in Buchenwäldern auf Kalk ist der Alpenbockkäfer zu finden.

Text: Heinz Mitter
Fotos: Roland Mayr

